HEYNE

KATHLEEN McCLEARY

Das Leuchten der Insel

ROMAN

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Quinn gegenüber ruhig und gleichmäßig klingen zu lassen. »Das vermute ich. Wir sind hier in einer großen Bucht, aber auf der anderen Seite dieser Inseln liegt Vancouver Island und dann der Pazifik.«

Sie hatte die Karte studiert, die ihr ihre neue Vermieterin geschickt hatte, und sich die Namen und die Formen der Inseln, Meerengen und Buchten eingeprägt. Nun kannte sie die großen Landmassen von Orcas und San Juan, die winzig kleinen von Patos und Sucia, die merkwürdige H-Form von Henry Island und natürlich Sounder, ihr Ziel, das aus gut fünfzehn Quadratkilometern dichtem Wald und einer zerklüfteten Küste bestand und an der Nordspitze von San Juan Island lag.

»Guck mal.« Quinn zeigte zum Himmel, wo ein großer Vogel über dem Schiff kreiste.

Susannah schirmte ihre Augen mit der Hand gegen die Sonne ab und sah die schwarze Silhouette, die sich gegen den hellen Himmel abzeichnete.

»Das ist ein Adler!«, rief Quinn. »Ich habe bisher nur einmal einen gesehen.«

»Woher weißt du, dass es ein Adler ist?«

»Das sehe ich an der Art, wie er fliegt. Siehst du, wie er seine Flügel ganz flach und gerade ausbreitet? Daran erkennst du, dass es sich um einen Adler und nicht um einen Habicht handelt.«

Ihr Sohn liebte Tiere. Er hatte mehr als sechs Haustiere zu Hause gelassen,

zu denen zwei Katzen, ein Kaninchen und ein Salamander gehörten. »Du kannst ein Tier mitnehmen«, hatte sie zu ihm gesagt, und er hatte sich für seine geliebte Scharnierschildkröte Otis entschieden. Er war in einem Transportkäfig aus Plastik untergebracht, der zu Quinns Füßen stand.

Susannah beobachtete, wie der Adler aufstieg und schließlich hinter ihnen wegflog, zurück zum Ufer. Wann hatte sie das letzte Mal auch nur eine Minute Zeit gehabt, einfach in den Himmel zu schauen? Daheim in Tilton war ihr Leben eine totale Katastrophe aus Arbeit, Schule, Fußballtraining, Tauchteam, Flötenstunden, Schlagzeugstunden, Basketball, Little League, Umweltklub und

– nicht zu vergessen – Young-Zookeepers-Club. Dort, in ihrem netten kleinen Vorort im nördlichsten Winkel von Virginia, begann der Wahnsinn im September, wenn sich die Blätter an den Kirschbäumen rostig rot verfärbten, und dauerte bis in den Juli, wenn die ersten Tomaten reiften. Mit dem ersten Schultag wurde die gesamte Familie schlagartig in eine hektische Betriebsamkeit auf ständigem Höchstgeschwindigkeitsniveau geschleudert, und sie glich dann sehnigen Windhunden, die hinter einem Köder hersprinten, den sie nie wirklich zu schnappen kriegen.

Susannah musste als Gedächtnisstütze kleine rosafarbene Haftnotizen an das Armaturenbrett ihres

Autos heften, damit sie wusste, wann sie wo sein musste. »Quinn Zoo, 15.00 Uhr: Stiefel bringen«, »Mr. Mumbles: 16.30 Uhr zum Tierarzt«, und »Müsliriegel und Saft zum Fußballplatz, 18.00 Uhr«. Wie alle anderen in Tilton, verbrachte auch Susannah ihre Nachmittage, Abende und Wochenenden damit, von einem Unterricht oder Spiel oder Training zum nächsten zu fahren, während die Kinder im Auto aßen und die Krümel von ihren Schenkeln schnippten. »Wir haben so viel um die Ohren«, klagten die Eltern. »Die Kinder bekommen nie genug Schlaf, und meine Familie glaubt, ein selbst gekochtes Essen bestünde aus einem überbackenen Käsesandwich.«

Aber für Susannah bestand ein selbst